

Professor Dr.

Rudolf Bäumer

70 Jahre alt

Digitalisiert von Museum im Steintor



Nach einer Zeichnung von W. Godow
Archiv der Lillienthalschule

Als Professor Bäumer mir vor einigen Wochen seinen Beitrag für den Heimatkalender über seinen alten Freund Treuholz überreichte, da ahnte er nicht, daß ihm das gleiche Schicksal blühen würde, in Wort und Bild den Lesern des Heimatkalenders vorgestellt zu werden. Ueber dreißig Jahre lang ist Professor Bäumer Mitarbeiter am Anklamer Heimatkalender, und da er in diesem Sommer sein 70. Lebensjahr vollendete, nehme ich die Gelegenheit gerne wahr, einmal etwas über ihn zu schreiben. Er wird mir's wohl nicht allzusehr übelnehmen. Jedenfalls ist's gut gemeint.

Am 9. August 1870 wurde Karl Rudolf Bäumer in Morsbach bei Remscheid geboren. Das Bild des alten Schulhauses, in dem seine Wiege stand, schmückt noch heute sein Arbeitszimmer und erweckt bei dem Jubilar traute Jugenderinnerungen. Und noch etwas aus dem Land seiner Kindheit begleitet ihn durchs Leben: ein leiser Klang seines heimatlichen Dialekts, der dem Westfälischen verwandt ist und der ihn in Anklam als einen Zugewanderten kennzeichnet.

Nach seiner Schulzeit auf dem Gymnasium zu Barmen studierte Rudolf Bäumer in Jena und auf anderen Hochschulen deutsche und klassische Philosophie und Theologie. Er erwarb 1895 seine Doktorwürde und legte 1897 sein Staatsexamen ab. In Anklam wurde er Professor und 1918 Studienrat.

Bevor Professor Bäumer nach Anklam kam, war er Oberlehrer am Gymnasium zu Rudolstadt. Aus dieser landschaftlich reizvollen Gegend, in der er auch seine Gattin kennenlernte (Jena), siedelte er 1903 nach dem „unwirklichen Pommern“ über. Darüber berichtete er ausführlich in einer Plauderei in den Mitteilungen des Vereins ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Anklam (1933). Sie wurde geschrieben nach 30-jähriger Anwesenheit am Orte, und der Verfasser sieht darin die Dinge schon in verklärendem Lichte. Am Schluß bekennt er von sich und seiner Gattin: „als wir mit den Anklamern den Scheffel Salz verzehet hatten, wollten wir uns nicht mehr von ihnen trennen; wir waren Pommern geworden und wollen es nun auch bleiben.“

Und was ist's, was den nun Siebzigjährigen an Anklam fesselte und entschädigte für das, was er in Rudolstadt aufgegeben hatte? Neben seiner Arbeit am hiesigen Gymnasium und einem treuen Freundeskreise ist es die gründliche und liebevolle Vertiefung in die Geschichte unserer Stadt. Sie gibt volle Befriedigung, läßt den Menschen verwurzeln mit dem Boden, auf den man oft durch einen Zufall gestellt wird und läßt auch ein von der Natur stiefmütterlich bedachtes Stück Erde dem Menschen zur Heimat werden. Das empfand auch Bäumer.

Manche Frucht seiner Arbeit fand durch den Heimatkalender den Weg in die Öffentlichkeit.